

Werk

Titel: Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik

Autor: Tobler, A.

Ort: Halle

Jahr: 1889

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0012|log44

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik.

Neue Reihe.

7.

a) Voran stehe eine Reihe von Beispielen einer Ausdrucksweise, die gewisse Zweifel veranlaßt: *Brochent ad ait pur le plus tost aler* Ch Rol. 1184; *Mes la ventaille ne li velt pas nöer, S'il a mestier, por le miex essofter* („damit er, wenn es not thue, besser sich verschnaufen möge“). Godefroy unter *essofter* scheint *le* als Accusativ abhängig von *ess.* zu nehmen; in solcher Funktion könnte aber nur *lui* stehen) Bat. d'Alesch. 4825; *Es focez entrent por le miex exploitier*, R Cambr. 1432; *Et vos ferai soventes fois baignier, Por le milx boire et por le milx mangier*, sagt Ogier zu seinem Rosse, Og. Dan. 11111; *Et doi vallet li lacent le vert elme luisant; Pour le mix reconnoistre i ot bendes d'argent* Ch. cygne 48; *A une grant caaine d'argent luisant et cler Li pendi* (nämlich *le cor*) *a son col pour le miex conforter*, eb. 92; *Blonde cevelëure* (nämlich *ot*) *et longe por trecier Et grant aforcëure por le mius cevaucier*, R Alix. 105,37; *On doit bien reculer por le plus loing saillir* (Sprichwort; vgl. *Boin fait pour mieus salir a le fois reculer*, G Muis. II 126; *On voit pour mieus salir a le fois reculer*, eb. II 245), Berte 368; *Et pour le miex füir se prist a escourcier*, eb. 955; *De fols dis, de fol(s) samblant Se gairt por lou muels desoivre*, Bern. L Hs. 408,5; *Et c'elle cuide ke la paix Doie fauceir, Baisserai lai por le muels afferm[e]ir*, eb. 445,5.

Im allgemeinen bereitet das Verständnis dieser Stellen keine Schwierigkeit; wer aber von allen Einzelheiten des Ausdrucks sich genaue Rechenschaft geben möchte, kann doch leicht in Bezug auf das vor den Komparativen *mius* oder *plus* stehende *le* zu einer gewissen Unschlüssigkeit kommen. Niemand wird in demselben ein pronominales Accusativobjekt zu dem nachfolgenden Infinitiv sehen wollen (wie Mätzner laut seiner Übersetzung der zuletzt angeführten Stelle in seinen Altfranzösischen Liedern zu XI 33—35 und im Glossar unter *il* gethan hat, wo er das *le* für die bekannte pikardische Nebenform von *la* hält), wenn er sich erinnert, daß tonlose Pronomina erst in sehr später Zeit sich proklitisch mit Infinitiven verbinden, und wenn er sieht, wie das *le* in einem Teile der obigen Beispiele vor einem Komparativ steht, der einen intransitiven Infinitiv begleitet. Gleich wenig wird man geneigt sein *le*

als einen zu dem komparativen Neutrum sich gesellenden Artikel zu betrachten, welcher, wie das ja sonst häufig der Fall ist, einen höheren Grad hinstellt als den höhern im Verhältnis zu allen andern, also als den höchsten; solchen superlativen Sinn schließt hier überall der Zusammenhang aus. So scheint denn nichts anderes übrig zu bleiben, als daß man *le* als den zum Infinitiv gehörigen Artikel auffasse und übersetze „um des rascher Vorwärtskommens, um des besser Wirkens, um des besser Erkennens willen“ u. s. w. In der That wüßte ich nicht, was gegen solche Deutung der Ausdrücke Triftiges einzuwenden wäre.

Doch läßt sich noch an anderes denken. Wäre es denn ganz unmöglich, daß das *le* etwas dem (im zweiten Teile unseres nhd. *desto* noch erhaltenen) ahd. neutralen Instrumentalis *diu*, dem im engl. *the* fortlebenden aengl. *þê* Entsprechendes, und aus dem lat. Ablativ *illo* mit dem Sinne von *eo* oder *tanto* hervorgegangen, daß *le* *mius* also *illo melius*, *diu baz* „desto besser“ wäre? Daß *le* in solchem Sinne und solches Ursprungs an keiner andern Stelle, ich meine in keiner anderen Verbindung der Sprache (soviel ich sehe) vorkommt, genügt doch wohl nicht um diese Auffassung als unberechtigt erscheinen zu lassen; auch die angeführten ahd. und aengl. (got.) Formen kennen wir nur in äußerst wenig Verwendungen und lassen uns dadurch nicht irre machen.

b) Das allerdings würde mächtig gegen solchen Verstand des *le* zeugen, wenn es nur in der Verbindung mit einem den Infinitiv begleitenden Komparativ eines Adverbiums sich fände, niemals einem zum Verbum finitum gehörigen komparativischen Adverbium oder einem adjektivischen Komparativ sich gesellte. Aber auch davon giebt es Beispiele, wenn ich gleich ihrer nicht eben viel beizubringen vermag. Die zehnte Laisse von Karls Reise läßt Koschwitz beginnen *Et dist li patriarches: bien avez espleitiet, Quant deu venistes querre: estre vos deit li mielz*. Daß in der Handschrift *le melz* steht, brauchte nicht abzuhalten *li* einzuführen; aber dieses giebt keinen annehmbaren Sinn, während, wenn wir nach *espleitiet* einen Punkt, nach *querre* ein Komma setzen und bei dem *le* der Handschrift bleiben, ein guter Gedanke in gut altfranzösischem Ausdrucke sich ergibt: „da ihr in der löblichen Absicht gekommen seid Gott heimzusuchen, muß es euch um so besser ergehen (als wenn ihr leichtfertige Landfahrer wäret)“¹; so heißt es anderwärts in einem anglonormannischen Texte: *vien avant, mestre; Ja de cest fue (= feu) ne te ert le pis*, Vision des Furseus in Rom. XV 304,27, und wiederum bei einem französisch dichtenden Engländer: *Li Moabiz*

¹ Vgl. wegen solches Gebrauches von *estre*: *S'un pou ëusse remiree Sa clere face et ses clers ielz, A toz jors mes m'en fust il mielz*, Barb. u. M. II 434,170; *Miex en fust ore a sainte eglise*, Méon II 328,461; *Diex me doinst k'encore vous voie, Dist il, en liu dont miex me soit*, Ch. II esp. 5351; *Que d'or mais em puist yestre mieuls a tous successeurs*, GMuis. I 257; *Dont la tiere (Dativ) fu pis en l'an*, Mousk. 23172; *ja pis ne vous en sera, Se vous la verité me dîtes*, Ruteb. I 268; ebenso mit *coment* oder mit *bien* oder *ainsi*.

sunt venuz desguarniz, Par tant sunt il le plus tost descunfis, Bibel-übers. in Rom. XVI 193,358; und abermals bei einem solchen: *Häi, rois des Giueus, poisant e enrichi, . . . Autres de toi sauvas, tant es le plus huni*, SAub. 242, was Atkinson in seinem Glossar unter *plus* ganz richtig mit *by so much the more* erklärt, wie er auch *Repent toi de tun maisfait, n'en serras le pejur*, eb. 568 unter *pejur* zutreffend übersetzt: *you will be none the worse for it*; hier ist *le* der Begleiter eines Adjektivs im Komparativ wie in *Primes covendra debonement le falcon manier e ciller, e puis mettre les gez e recoper li les ungles e le bek un petit, ke il en serra le meillur a manier*, Rom. XV 281.

An allen diesen Stellen scheint mir die Auffassung des *le* als gleichbedeutend mit lat. *eo* die einzig zulässige und ihr auch der Umstand nicht im Wege zu sein, dafs wir neben *le* noch *de cest feu, par tant, en* im Satze vorfinden. Diese Ausdrücke geben ja nur die Ursache der Steigerung, *le* dagegen das Mafs des Unterschiedes an, wie im Ahd. *diu* zu *des* hinzutritt; höchstens neben *tant* mag *le* überflüssig erscheinen. Aber auffällig ist, dafs mit Ausnahme der erstangeführten die sämtlichen Stellen anglonormannischen Texten angehören; und liegt nicht auch Karls Reise in anglonormannischer Niederschrift vor, die leicht in dem beigebrachten Verse von dem ursprünglichen Wortlaute (etwa *estre vos en deit mielz*) abweichen könnte? Dies legt den Gedanken nahe, man habe es hier mit einem dem Französischen Englands eigenen, durch die Einwirkung des Englischen herbeigeführten Sprachgebrauche zu thun, der mit dem zuerst betrachteten (*pur le plus tost aler*) nur eine trügerische Ähnlichkeit, in der That aber gar nichts gemein habe; dort sei *le* Artikel, hier Pronomen. So möchte wenigstens ich die Sache so lange ansehen, bis etwa neue Beobachtungen eines Bessern belehren.

c) Wer sich mit dem Gedanken vertraut gemacht hätte, das *le* der unter b) betrachteten Fälle sei ein *eo* bedeutendes *illo*, möchte sich versucht sehen ein *que plus*, das ihm mit dem Sinne von „je mehr“ begegnet, für erhaltenes lat. *quo plus* zu halten. Zunächst Beispiele dieses bei Diez III³ 396 nicht erwähnten Gebrauches: *Ke plus i mes, et plus i pers*, Rencl. M. 20,6 (welche Stelle ich schon Ztschr. IX 415) besprochen habe); *L'enses ne set que il puist faire, Et que plus va avant li tens, Plus est torbles il et ses sens; Et que plus pense, plus en vait(?)*, *Plus est chëus en grant dehait*, Barl. u. Jos. 30,23; *Mais que plus granz est la merveille Et l'aventure plus grevainne, Plus la covoile et plus se painne*, Erec 5596 (wo Crestien wohl *com plus* gesagt haben wird); *Torne et retorne ça et la, Et qu'il plus torne, plus s'enlace*, Ren. 5087 (bei Martin XVI 237 *Quant plus tourne, et plus s'enlace* und in einer andern Handschrift *Et quant*); *Chascun jor font de dieu marchië; Que plus vivent, plus le tormentent*, G Coins. bei Barb. u. M. I 282,363; *Que plus vesqui la lasse fame, Et plus ses maus li empëra*, G Coins. 266,202; *Que plus leur met entre leur mains, Tant l'aimment il et präsent mains*, eb. 623,249; *Et il, li frans, li de-boinaire, Ke plus donna, et il plus ot*, Ch. II esp. 27; *Car miex nöent*

(die Schwertriemen verknöten sich), *ke plus s'esforce*, eb. 1331; *Car que plus l'uns l'autre veoit, Plus l'uns l'autre amoit et prisoit*, Cleom. 3397; ... *convoitise, Qui... ne li lait repos avoir Que* (l. *Qu'en?*) *monleplüer son avoir; Et que plus en a, plus esprent*, J Cond. II 66,553 (s. auch Scheler zu dieser Stelle); *Et que plus proiez en seroie, Sachiez que je mains en feroie*, Barb. u. M. III 122,245 (die Stelle lautet in G Paris' Ausgabe des Lai de l'Oiselet 243: *Car com plus proiez en seroie* u. s. w.); *Tant mieus l'amai, que plus en fui cosee*, Venus 258a; *Et que plus aigrement mon mesaige contoie, Et plus faisoit sanblant de solas et de joie*, H Cap. 91; *Mais que plus li blasm'on, et plus le desiroit*, B Seb. X 1121; *Que plus aront ou siecle toute gent de rikaices, ... Plus aront au laiscier a le mort de tristraices*, G Muis. II 152.

Dies würde aber wohl eine übereilte Deutung des Sachverhaltes sein. Gleich wenig wie man das afrz. *quant plus*, obschon von seiten der Laute nichts im Wege steht, überall dem lat. *quanto plus* gleichsetzen darf, wie man vielmehr in zahlreichen Fällen *quando plus* darin zu sehen hat, so wird man auch *que plus* nicht so ohne weiteres für die französische Form von *quo plus* halten, sondern erwägen, daß dasselbe sich doch im ganzen erst in späterer Zeit und wohl nur in solchen Denkmälern zeigt, welche auch sonst *que* an Stelle des relativen Adverbiums *come* setzen, und somit eher für das auch sonst der Vergleichung dienende relative Adverbium *que*, das sich im ganzen in den Funktionen von *quam* oder von *ut* zeigt. Vergleiche den mit dem neufranzösischen übereinstimmenden, im ganzen aber in der alten Sprache erst vereinzelt auftretenden Gebrauch von *que* im Sinne von *come*: *fu en prison, si que vous avés öi*, Auc. 6.1; *que vos m'amissiés tant que je faç vos*, eb. 14,18; *si est que je vous di*, Fl. u. Bl. 2471; *sifaitement Que vos m'orés dire et conter*, Veng. Rag. 5287; *En tel maniere que je vous dirai ja*, Enf. Og. 206; *En le porte le mist qu'est forte que beffrois*, H Cap. 55; *qui sont fier que mastin*, eb. 125; *Et tressaut et fretelle que foille au vent de bise*, Bast. 1269 (s. auch Verm. Beitr. S. 14 und Ebering in Ztschr. V 371, auch Krause zu Adenets Cleomadès 7616).

d) Die alte Sprache verwendet somit folgende Wendungen zum Ausdrucke des Gedankens, daß eine Steigerung in einem Thun oder Sein von einer Steigerung in einem anderen Thun oder Sein (sei es des nämlichen, sei es eines andern Subjektes) begleitet sei:

quanto plus... , tanto plus... Quant plus lou chastie et reprent, Tant plus embrase et plus esprent, Méon II 13,359 (G Coins.); *Bien set, qant plus li cors marcist, L'ame tant plus en esclarcist*, eb. 77,2435.

quando plus... , plus... (wahrscheinlich überall da zu Grunde liegend, wo im Hauptsatze das Maß der Steigerung unangedeutet bleibt; zu vergleichen mit prov. on mais) Quant plus fiert, plus i rebondist, Veng. Rag. 5477; *Kar quant plus est la chose amee, Plus est grievie la desevee*, S Alex. R 107. Da das Neutrum *quantum* außer in den nie recht volksüblichen Wendungen *cant à* und *cant est de* sowie in der Verbindung *cant que* in der alten Sprache kaum Verwendung

findet, so wird wohl in *cant plus* das *cant* meist als das temporale Adverbium empfunden worden sein.

quomodo plus . . , plus . . Cum plus crut et munta Tomàs seculerment, Plus fut humbles de quor, SThom. 331; Et con plus liee l'avoit feite, Plus li poise et plus li desheite, Quant il ne viaut plus demorer, Ch. lyon 3327.

quam plus . . , plus . . s. oben unter c).

plus . . , plus . . wie im Neufranzösischen. Plus vont avant, plus sont chargié, Barb. u. M. I 282,361; Plus vivoit, plus avoit tourment, R Ccy 7578. Hier wird in zwei Hauptsätzen die Steigerung je eines Thuns oder Seins ausgesagt, und die Sprache läßt die bloße Nebeneinanderstellung der zwei Aussagen genügende Andeutung der Thatsache sein, daß die eine Steigerung die Ursache der andern sei oder das Maß derselben gebe, oder doch die zweite die erste begleite. Etwas weiter geht die Sprache in der Andeutung des gemeinten Sachverhaltes, wenn gesagt wird *Tant plus volentiers te rendras, Et plus tost a merci vendras, Rose 1898; tant plus la veoit, Et plus li plaisoit sa maniere, Escan. 21710.*

Daß sowohl im Falle der Unterordnung wie in dem der Beiordnung des erstes Satzes der zweite ungemein häufig durch *et* eingeleitet wird, sei hier bloß noch erwähnt, nicht auch noch an Beispielen dargethan; s. darüber außer Diez III³ 396 auch Foerster zu Ch. II esp. 27, meine Bemerkungen dazu in Zeitschr. II 142 und Suchier, Denkm. prov. Lit. I 510 zu Z. 48. Ein Beispiel der Einleitung beider Hauptsätze durch *et* giebt *cui ele (covoitise) prent, Et il plus a et plus li faut, Guil. d'A. 75.*

e) Noch sei hier eine Beobachtung angereiht, die mit dem Vorhergehenden nur insoweit zusammenhängt, als sie *plus* (oder andere Komparative) angeht. In höchst auffälliger Weise findet sich *de* anscheinend bedeutungslos vor Komparativen eingeschaltet an folgenden Stellen: *e si feinst qu'il häist e mal feist a la gent de Israel, pur ço que de meillur grace truvast devers le rei (des Philistiens), L.Rois 107; pristrent garbes de furment en lur mains pur lur felenie de mielz cuvrir, eb. 134; nus querrums alcun ki harper sache, que quant li mals esperiz deu l'enväirad, chanted e harped, e de plus legierement sufferas la peine (et levius feras), eb. 60; Säul s'aperceut que pruz fud David e vaillanz, e de plus l'eschiwid (et coepit cavere eum), eb. 71; si tu ne fusses de plus tost venue encuntre mei, ne remasist a Nabal jesque le matin neis le chien de sa maisun, eb. 101; Tel l'orra qui de miez en ert, Chast. XXVII 298; Or vos proi, cortois messagier, Que nostres mesages fet soit Tant bien que il de mielz m'en soit, Poire 2361; Ele creistrat voz duns par le mien esciant, Si k'en serrez de muelz tuz dis son bienvoillant, Horn 778; se li poples se fust disné, dunne serreit de mielz aisied ses enemis a pursievre?, L.Rois 49; De mielz en purra estre a trestut tun lignage, Rou II 1139; Ja home qui me mengera, Certes de mielz ne l'en sera, Barb. u. M. II 141,38; Estre vos en porreit de pis, Troie 27269; de pis l'en seroit a l'ame, V Greg. I 1820; Pur quei m'en est de pis?, Horn 1271; ähnlich eb.*

4277; *Et s'il m'en estoit de pis, Humblement le soufferoie*, Tr. Belg. II 149,35.

Die lange gesammelten Beispiele hier ohne den Versuch einer Erklärung des seltsamen Gebrauches abzudrucken würde ich mich kaum entschlossen haben, wenn ich nicht hoffte, was mir zu verstehen nie hat gelingen wollen, werde vielleicht ein anderer aufzuklären versuchen und vermögen. Das nfrz. *une faute de plus, quoi de plus* u. dgl., auch nfrz. *de plus* allein zur Anfügung eines weiteren Gliedes an eine vorläufig abgeschlossene Aufzählung oder eines Addendus, der zu einem Betrag noch hinzuzunehmen sei, sind sofort begreiflich; *de plus* heisst da „an weiterem, an mehrerem“; *de* hat denselben partitiven Sinn wie in *mille francs de dommages et intérêts*, in *quoi de nouveau*, in *trois hommes de tués* u. dgl.; dergleichen präpositionale Verbindungen treten von einer gewissen Zeit an, auch ohne daß der Teil, der von einer Menge zu entnehmen sei, angegeben würde, als Objekt oder Subjekt auf, und es wäre denkbar, daß man etwa **je quier de plus* in ziemlich demselben Sinne wie *je quier plus* gesagt hätte; so haben ja in der That die Italiener nicht allein *essere un di più* „überflüssig sein“, sondern auch *questo costa di più che quello, la madre lo ama di più* (mehr), die Spanier wenigstens *los de mas* und *estar de mas* „überflüssig sein“. Aber ist es wahrscheinlich, daß ein partitives *de plus*, das ich als Accusativobjekt im Altfranzösischen nicht einmal nachweisen kann, rein adverbial vor Adjektiven oder Adverbien gebraucht worden wäre, wie es in *de plus tost* der Fall sein müßte? Und weiter. Wenn in *de mieuz, de pis l'en sera* das *de mieuz, de pis* nicht eine adverbiale Bestimmung zu einem subjektlosen *sera* wäre, sondern Subjekt in partitiver Form, müßte man nicht erwarten, neben dem oben in der Anmerkung nachgewiesenen *bien l'en sera, mal l'en sera* fände sich etwa auch **de bien, de mal l'en sera*, wie neben it. *l'ama di più* sich *l'ama di molto* findet? und das glaube ich nie getroffen zu haben. Wie wäre endlich *de meillur grace trovast* zu erklären? — Wer etwa in dem uns beschäftigenden *de* vor Komparativen geradezu das engl. *the* sollte sehen wollen, nicht durch ein sinnverwandtes romanisches Wort wiedergegeben, wie das früher erörterte *le* eins ist, sondern das englische Wort selbst in romanischer Artikulation und Schreibung, würde schwerlich erklären können, wie etwas, was so ganz und gar „Formwort“ ist, fremdem Sprachgut entnommen worden sei; wie es komme, daß auch in Denkmälern, die im übrigen keinerlei Beeinflussung durch Anglonormannen zeigen, dieses *de* sich findet.

8.

a) Diez sagt III³ 297 unzweifelhaft richtig, das Participium perfecti reflexiver Verba trete zu dem Hilfsverbum *esse*, wenn dasselbe ein Reflexivpronomen im Accusativ bei sich habe, im No-

minativ.¹ In der That lehrt uns dies die Beobachtung für die gesamte Zeit, welche überhaupt die Casusunterschiede beim Nomen und beim Adjectivum aufrecht erhält; und wenn von der Regel vereinzelt Abweichungen auftreten, so ist dies nur in solchen Texten der Fall, die auch sonst Accusativformen in Nominativfunktion verwenden (s. z. B. mit Bezug auf Marie de France Zs. X 169). Wer der Meinung ist, die ich vor fünfundzwanzig Jahren im N. Schweiz. Museum III 241 ausgesprochen habe, und noch festhalte, der Ausgangspunkt für das heutige *je me suis éloigné* liege in dem afrz. *esloigniez sui*, welchen passiven Ausdruck die alte Zeit nachweislich mit reflexivem Sinne gebraucht hat (zu Vr. An. 166), und nur unter der Einwirkung der vom Reflexivpronomen begleiteten Präsens-, Präteritum-, Futur-Formen habe auch das mit dem Participium perfecti verbundene Hilfsverbum *esse* das nämliche Pronomen (also natürlich ebenfalls im Accusativ, wie ich heute noch bestimmter als damals sage) zu sich genommen, der wird finden, das in sorgfältigeren Texten allein Nachweisbare sei auch das allein Mögliche und Vernünftige gewesen. Beispiele findet man gesammelt bei Bonnard, *le Partic. passé*, Lausanne 1877 S. 73 ff.; Mercier, *Hist. des Partic. franç.*, Paris 1879 S. 150 und Bastin, *le Partic. passé*, Petersb. 1880 S. 37 haben wenig dazu zu thun vermocht.

b) Wie nun aber, wenn das Reflexivpronomen im Dativ steht? Ich meine aber blofs die Fälle, wo über den Casus des Reflexivpronomens kein Zweifel bestehen kann, wo die Beziehung des dadurch bezeichneten Objekts zum Verbum die ist, welche bei nicht reflexivem Ausdrucke regelmäfsig durch einen unverkennbaren Dativ (*li, lor*) bezeichnet wird. Ob auch in diesem Falle das Verbum *estre* im Altfranzösischen zur Anwendung gekommen sei, wufste Littré in der ersten Ausgabe der *Histoire de la langue frç.* II 321 noch nicht zu sagen; er hielt es für unwahrscheinlich. An der erst angeführten Stelle habe ich ihn auf *Granz cox se sont doné*, Ch. Sax. II 33 verwiesen, eine Stelle, welche nicht allein jenen Zweifel hebt, sondern auch zeigt, dafs das Participium in diesen Fällen sich wie in den unter a) besprochenen verhält, d. h. mit dem Subjekte, nicht etwa mit dem Accusativobjekte, kongruiert. Bonnard hat S. 74 die nämlichen Worte aus Fier. 27 beigebracht, und auch Mercier S. 145 hat kein zweites Beispiel beizubringen vermocht. So auferordentlich selten sind übrigens die Belege dafür nicht, wie man hienach denken könnte; vgl. *Si me sui penseiz une chose*, Men. Reims 166; *la langue me sui brulez*, Mont. Fabl. IV S. 240 Var. zu 114—117; *Cilz quatres con loiaus amis Foi et amour se sont promis*,

¹ Unrecht hat er nur darin, dafs er sagt, die Leys d'amors II 12 treten dem (mit dem altfranzösischen übereinstimmenden) provenzalischen Sprachgebrauche vergebens entgegen und sie erklären *ieu me soi ufert* für besser als *uferts*. Die Stelle der Leys ist verderbt, läfst aber immer noch erkennen, dafs das, was thatsächlich das Richtige und das Gebräuchliche ist, gelehrt werden soll; was sollte auch anderes aus dem angeführten Grundsatz folgen, das Verbum *esse* habe den nämlichen Casus nach sich wie vor sich?

Lyon. Ys. 286; *Judas mout bien s'en est garde dounés*, Aub. 810; *Pensez me sui comment nous le deceverons*, Jub. NRec. I 357; *nel se fust pensee, S'el ne fust ta læaus aimee*, Poire 2468; dazu mag man noch fügen, was wenigstens nicht gegen die obige Aufstellung zeugt, wenn gleich es auch nicht als dafür sprechend darf geltend gemacht werden: *Sor sains se sont juré, plevi par foi Que l'uns ne faura l'autre por rien qui soit*, Aiol 4521; *Tout cest mal, tout cest torment Me seux je quis, Quant je vi premierement L'amerous ris*, Bern. LHS. 167,4; *je ere si prise Que je ne m'en sui garde prise De l'anel qu'il m'a el doi mis*, Ombre 66; *Envers sa cambriere regarde, Ki bien s'en est donnee garde*, JCond. I 41,1356, und *Mais pour pechié fowir de fait Me suis copee ceste main*, Th. frç. au m.-à. 492 (= Mir. ND. XXIX 481), welche letzte Stelle Wehlitz, die Congruenz des Participii Praeteriti . . ., Greifswald 1887, S. 5 für ausreichend hält um darzuthun, „dafs die reflexiven Verben hinsichtlich der Flexion des Particips denselben Regeln unterliegen, wie die mit *avoir* verbundenen, d. h. dasselbe nach dem direkten Objekte richten“, wobei er den Umstand übersehen hat, dafs auch die sprechende Person weiblichen Geschlechtes ist, die Stelle also mit genau ebensoviel Recht von denen als Beweis verwendet werden darf, welche Kongruenz des Partizips mit dem Subjekte behaupten. — Was die Beobachtung zum mindesten als das Vorherrschende kennen lehrt, d. h. Kongruenz des Partizips mit dem Subjekte, auf das jenes durch *estre* bezogen ist, auch dann wenn das Verbum eigentlich ein transitives ist und aufer dem Reflexivpronomen im Dativ noch ein Accusativobjekt bei sich hat, wird ohne Zweifel weniger unmittelbar auch der analysierenden Betrachtung naturgemäfs scheinen.¹ Es ist schwer zu glauben, dafs hier die Sprache so wie in den unter a) betrachteten Fällen von einem rein passiven Ausdruck reflexiven Sinnes ausgegangen sei, der nachträglich in einem zutretenden Reflexivpronomen ein Element hinzubekommen hätte, das den partizipialen Ausdruck dem nicht partizipialen entsprechend gemacht hätte. **Je sui pensez une chose* wird schwerlich die Vorstufe für *je me sui pensez u. c.* gewesen sein. Vielmehr wird man *je me sui pensez* als Nachbildung eines bereits üblich gewordenen *je me sui esloigniez* zu betrachten haben, von der man sich auch dadurch nicht abbringen liefs, dafs der Accusativ *une chose* dabei stand, neben dem ein Participium *pensee* zwar denkbar und naturgemäfs erscheinen könnte, aber doch dann keinesfalls erscheinen kann, wenn das Prädikat *je sui* lautet. Wenn, was übrigens recht selten vorzukommen scheint, Beispiele des Ausdrucks mit unausgesproche-

¹ Bei reziprokem Gebrauche der Intransitiva, die *estre* zum Hilfsverbum haben, ist Kongruenz mit dem Subjekte von vornherein allein denkbar: *Li reis et l'arcevesques se sunt entrevenu*, SThom. 4379; *Dunt s'entresont venu plus irié que lion*, Ch. cygne 125. Der Dativ der Person, welcher eine Bewegung des Subjektes gilt, bei *venir, corre, salir* ist (was ich gegen Diez III 126 bemerke) durchaus nicht gleichbedeutend mit dem *a*, welches das Ziel einer Annäherung einführt.

nem Dativ des Reflexivpronomen sich zeigen, so halte ich solchen Sprachgebrauch nicht für den ursprünglichen, sondern für erst herbeigeführt durch den Umstand, daß *je me sui esloigniez* und *je sui esloigniez*, wo das Pronomen reflexivum Accusativ ist, gleichbedeutend neben einander bestanden. Nur so hat man dazu kommen können zu sagen: *Si oscur faisoit que donnés N'ert encor garde dou seignour*, RCcy 4556; *Osmons qui garde en estoit pris, Fist l'enfançon malade faindre*, Mousk. 14516.

c) Ist bei der Anwendung des Hilfsverbs *estre* die Kongruenz des Partizips mit dem Subjekt, auch wenn das Reflexivpronomen im Dativ steht, das Naturgemäße und Ursprüngliche, so ist dieselbe gänzlich ausgeschlossen, sobald *avoir* als Hilfsverbum auftritt, und in diesem Falle die Kongruenz mit dem Accusativobjekt zwar nicht unbedingt notwendig, aber gewöhnlich und natürlich. *Fiere escremie s'ont rendue*, Troie 16225; *Honte out, et si fu a boen dreit, Quer porchacee la s'aveit*, Chast. XVIII 70; *bien s'en ot garde donee*, Perc. 2645 habe ich schon zu Vr. An. 166 angeführt, wo von dem Gebrauche von *avoir* als Hilfsverbum bei echten und bei unechten Reflexiven gehandelt ist; ein Beispiel der Nichtkongruenz ist: *ses eulz . . . Qu'il s'avoit tret pour la dolor*, Thebes bei Constans S. 234.

d) Ganz vereinzelt sind mir Beispiele davon vorgekommen, daß das durch *estre* mit dem Subjekte verbundene Participium eines reflexiven Verbums, dessen Reflexivpronomen im Dativ steht, mit dem Subjekte nicht kongruiert, wohlgemerkt aber, ohne daß es darum mit dem Accusativobjekte in Übereinstimmung gebracht wäre. So heißt es im Aiol 1990: *Lusiane sa fille s'en est pris garde*, welchen handschriftlichen Wortlaut ich in einer von Foerster dazu gegebenen (zum größeren Teile übrigens auf Z. 7692) bezüglichen Anmerkung in Schutz genommen habe; und man liest *Que ge me soie porchacé Fors d'un seul ami la moitié*, Barb. u. M. II 45,19; aber in dem nämlichen Stücke ist auch *il est . . saige* und *ge sui né* und *ce estoit son bon ami* u. dgl. durch den Reim gesichert. Entsprechenden Abirungen begegnet man auch da, wo das Reflexivpronomen im Accusativ steht oder doch niemand bezweifelt, daß die Kongruenz mit dem Subjekte die Regel bildet: *Quant (Sarre) si laide reproche öi, En sa chambre s'en est fôï*, Tob. 508¹, und darum zweifelt doch niemand an der Richtigkeit des an die Spitze dieses Kapitels gestellten Diez'schen Satzes.

Wer die vorgeführten Thatsachen erwägt, wird sich nicht darüber wundern, daß ich, wenn mir *qui joie s'est tolue* (bei männ-

¹ Das von Bonnard, S. 76 als einzige Abweichung der Chanson von *Parise la Duch.* angeführte *delivré s'est d'un fil* braucht man als solche nicht einmal anzusehen. Man kann sehr wohl *delivre* lesen, das Femininum des in partizipialem Sinne gebrauchten, aus dem Verbum *delivrer* gewonnenen Adjektivs. So wenigstens hat Foerster *Delivre s'est* (die Hündin) *en petit d'ore*, Lyon. Ys. 520 verstanden, und völlig sicher ist der partizipiale Sinn des Adjektivs in *Qu'il ne fust a morir delivres*, Watr. 211, 388.

lichem Beziehungsworte des Relativums) in einem seiner Sprache kundigen Dichter des 12. Jahrh. begegnet, Anstand nehme dies zu übersetzen „der sich (*sibi*) Freude entzogen hat“ vielmehr glaube verstehen zu müssen „dem sich (*se*) Freude entzogen hat“, und daß, wenn die Überlieferung gestattet *s'a tolue* als ursprüngliche Lesart anzusehen, ich mich nicht lange besinne diese in den Text zu setzen; denn wenn männliches *qui* Subjekt ist, was auch ich für wahrscheinlich halte, so verlangt das Hilfsverbum *est* das Participium *toluz*; und will man, wie man des Reimes wegen muß, bei *tolue* bleiben, so verlangt das mit dem Objekt kongruierende Participium des Hilfsverbum *a*, dessen Gebrauch ich keineswegs mit Foerster zu Ch. Lyon 2795 als „altertümlich, dialektisch übrig geblieben“, am wenigsten als „unromanisch“ bezeichnen möchte. Mit Vergnügen aber werde ich mir die Sache noch einmal überlegen, nachdem man mir das erste sichere Beispiel altfranzösischer Kongruenz des Participiums eines mit *estre* konjugierten reflexiven Verbums mit seinem Accusativobjekt vorgeführt haben wird.

Bei dieser Gelegenheit sei noch ein weiterer Punkt zur Sprache gebracht, über den unhaltbare Ansichten geäußert sind, und dessen Erledigung, wenn gleich nicht für Textkritik und Textdeutung, so doch für das Verständnis der Sprache selbst von einigem Belang ist. Diez gerät mit sich selbst in einen gewissen Widerspruch, dessen er nicht gewahr worden zu sein scheint, wenn er III³ 192 von dem Reflexivpronomen, das gewisse Intransitiva (prov. *anar*, *eissir*, *morir*, *comensar*, *esser*; „afz. fast wie prov., nfrz. aber höchst eingeschränkt“¹) begleiten kann, sagt, es stehe im Dativ („der aber vom dativus ethicus zu unterscheiden ist und mehr mit dem dativus commodi gemein hat“), und andererseits S. 297 lehrt, das durch *être* mit dem Subjekte verbundene Partizip des reflexiven Verbums kongruiere nicht mit dem Subjekte, wofern das Reflexivpronomen als Dativ zu verstehen sein. Es würde ja das nfrz. *elle s'en est allée* nach der späteren Stelle beweisen, daß *se* Accusativ sei, was im Widerspruch mit der frühern Stelle stehen würde; oder aber, wenn die frühere Aussage richtig wäre, als Abweichung der Sprache vom Gesetzlichen zu bezeichnen sein. Über den Casus des Reflexivpronomens in den angegebenen Fällen haben auch andere Grammatiker sich nicht mit der möglichen Sicherheit oder nicht zutreffend geäußert; Mätzner Gr. § 52,5 spricht sich über den Casus nicht aus, Hölder S. 44 ff. ist für den Accusativ, aber, wie es scheint, nur wegen der Kongruenz des Partizips; Geßner im Jahrb. XV 204 schließt tiefer eindringend zu gunsten des Accusativs nicht

¹ Er fügt hinzu „oder intransitiv gesetzte Transitiva“; unter den Beispielen aber findet man Transitiva in durchaus transitivem Sinne und von einem unzweifelhaften Accusativobjekte begleitet. Diese Transitiva hätte er besser gethan von den Intransitiven zu trennen, wie sie denn hier zunächst beiseite bleiben sollen.

allein aus der heutigen Behandlung des Partizips sondern auch daraus, daß transitive Verba, welche reflexiv werden, an die Stelle des früheren Accusativs des Objekts eine Verbindung mit *de* treten lassen (*apercevoir qch.*, aber *s'apercevoir de qch.*), wozu, wenn *se* der Dativ wäre, keine Veranlassung vorläge; in dem Accusativ des Pronomens aber sieht er nicht ein Objekt, sondern „den Casus der reflexiven Verinnerlichung“, und soweit möchte ich ihm nicht folgen, weil ich eine derartige Funktion des Accusativs nicht kenne; Lücking § 276 ist der Ansicht, das Pronomen sei weder deutlich passives noch deutlich aktives Objekt (d. h. weder deutlich Accusativ noch deutlich Dativ); Seeger I § 7 hält *se* bei *mourir* für den Accusativ, bei *rire* für den Dativ, wie es scheint, bloß um der heutigen Kongruenz oder Nichtkongruenz willen, und dagegen ist auch vom Standpunkte der heute geltenden Regeln nichts einzuwenden.

Die ganze Lehre vom französischen Reflexivum kann ich hier nicht behandeln, so sehr der Gegenstand mich reizt; ich beschränke mich auf die Verba, die als Intransitiva im Gebrauch sind oder gewesen sind und nebenher in fast gleicher Bedeutung vom Reflexivpronomen begleitet auftreten oder (in großer Zahl) früher so gebraucht worden sind. Von vornherein sei bemerkt, daß unmittelbaren Aufschluß über den fraglichen Casus auch die Beobachtung des altfranzösischen Sprachgebrauches zu gewähren nicht vermag; denn ebenso wenig wie die jetzige Sprache hat die alte am tonlosen Reflexivpronomen Dativ und Accusativ unterschieden; und wenn sie, wie die heutige, im Falle der Betonung die von *ille* hergenommenen Formen (*lui, li; iaus, eles*) auch als Reflexiva der 3. Person verwendet, so thut sie doch meines Wissens dies nie mit den tonlosen (*le, la; li — les; lor*), so daß man etwa neben *il s'embat* in gleichem Sinn auch **il l'embat*, neben *si se donent granz cous* auch **si lor donent g. c.* fände. Ja die frühere Zeit gewährt nicht einmal soviel Aufschlüsse wie die Gegenwart, welche wenigstens die heutige Auffassung des Volkes oder doch der Grammatiker daran erkennen läßt, daß in den einen Fällen das Participium mit dem Subjekte kongruiert, in den andern nicht (*elle s'en est allée* neben *elle s'est ri de nous*); denn da die alte Sprache das Participium eines reflexiven Verbums auch dann mit dem Subjekte in Übereinstimmung brachte, wenn das Reflexivpronomen im Dativ stand, wofern nur *estre* die Verbindung herstellte (wie oben unter b) gezeigt ist), so beweist ein afrz. *la beste s'en est fôie* nicht für den Accusativ, wie nfrz. *la bête s'est enfuie* beweist. In den Fällen, die uns hier beschäftigen, finden wir durchweg Kongruenz mit dem Subjekte, so bei *aler, eschaper, fôir, venir, voler*, wo gleiche Behandlung noch besteht, und außerdem bei zahlreichen andern, wie *esvanôir, parjurer, passer, tair, repentir*, die heute intransitiven Gebrauch neben dem reflexiven nicht mehr kennen, außerdem bei *aparoir* (*se autres ne s'aparoit ou ne se fust aparus*, Roisin 84,11), *cheminer* (*En Venisse s'est cheminés*, Mousk. 20380), *entrer* (*En Miekés s'est entrés*, Bast. 1136), *forfaire* und *mesfaire* (*Ledement t'ies vers moi meffais*, Barb.

u. M. II 424, 118; *trop mesfais me sui*, Amad. 5983), *obëir* (*obëis S'es-toit a dieu de tot le cuer*, Mousk. 12458), *resortir* (*Franceis forz les truverent, si se sunt resorti*, Rou II 785), denen jetzt reflexiver Gebrauch nicht mehr neben intransitivem zukommt, ferner bei *doloir* (*comme par devers nous se fussent dolus griefment*, Rois. 354), *eschipier* (*En mer s'empoingnent, si se sont esquippé*, Jourd. Bl. 3084), *issir* (*De l'autre part s'en est eissie*, Gorm. 151), *jesir* (*Ennuit me sui ou bois toute seule gëue*, Berte 1310) und *ajesir* (*Et s'ot une autre fille ëue A Danpiere, u s'iert agëue*, Mousk. 24528), *rire* (*Quant Jordains l'oït, de joie s'en est ris*, Jourd. Bl. 3487, wo freilich das Participium ein s auch ohne Kongruenz haben würde); *reveler* (*Moult se sunt contre nous malement revelé*, Doon 174). Vielleicht darf man auch *foloier* noch hierher rechnen (*je me sui foloiez; Droit l'en ferai voiant cent chevaliers*, Jourd. Bl. 867); wahrscheinlich auch *il s'en est falu*, nur dafs ich diesen Ausdruck blofs mit neutralem Subjekt (*poi, mout*) belegen, also die Kongruenz des Participiums nicht darthun kann. Von *soi clamer*, *combatre*, *doloser*, *endormir*, *irer*, *plaindre* will ich absehen, obschon auch bei diesen Verben der nachweisliche intransitive Gebrauch der Ausgangspunkt für den reflexiven mir zu sein scheint; sie von den vorher angeführten zu trennen empfiehlt sich, weil hier manchem Betrachter die Voraussetzung oder Vorstufe des reflexiven der transitive Gebrauch scheinen möchte. Bei sehr zahlreichen Verben aber, die unzweifelhaft mit *entrer*, *cheminer* u. s. w. zusammenzufassen sein würden, vermag ich das Verhalten des Participiums nicht darzuthun, da mir Belege nur für die einfachen Tempora zu Gebote stehen (was mir nicht zufällig scheint), so (um zu zeigen, in welcher Ausdehnung reflexive Verwendung von Intransitiven im Altfranzösischen statthaft war,) bei *soi acorir*, *aferir*, *apartenir*, *apendre*, *avenir*; *baer*; *cesser*, *chevauchier*, *comencier*, *corir*, *criembre*; *decorir*, *desver*, *devenir*, *dormir*, *doler*, *durer*; *enragier*, *escheoir*, *ester*, *estre*; *fenir*, *forsener*, *fremir*, *frire*; *gaber*, *gaimenter*, *gramoier*; *jöer*; *monter*, *morir*; *nagier*, *nöer* (schwimmen); *passer*, *puiier*; *recroire*, *remanoir*, *repairier*, *reposer*, *revertür*; *salir*, *sejourner*, *seoir*, *sigler*; *tarder*; *vivre*, und wahrscheinlich noch verschiedenen andern, die der ersten Lese entgangen sind. Doch ist ja die Nachweisbarkeit der Kongruenz des Partizips mit dem Subjekt ohne Belang für die Beantwortung der Frage nach dem Casus des Reflexivpronomens. Der Zweifel wird vielmehr auf andere Weise zu lösen sein.

Unmittelbar verständlich ist der Gebrauch reflexiven Ausdrucks da, wo das Verhältnis zwischen Thätigkeit und Objekt genau dasselbe ist, ob nun letzteres mit dem Subjekt eins sei oder nicht, also in *il se lave* (vgl. *il me lave*), *il se tue*, *s'empoisonne*, *se place à la fenêtre*, *se croit riche*, *se rend malheureux* (oder, was hier weniger in Betracht kommt, mit Dativ des Pronomens *il se nuit*, *elle se disait que . .*, *je me dois d'insister*, *je me trouve une force nouvelle*, *je ne me pardonnerai jamais d'avoir cru cela*).

Wie an diese erste Art reflexiver Redeweise sich der Gebrauch

derselben mit dem Sinn der Reciprocität anschließt, zunächst bei Mehrzahl des Subjekts (*ils se reverront*), dann auch bei Einzahl desselben (*il se battra avec moi*), braucht hier nicht verfolgt zu werden. Dagegen ist hier von Wichtigkeit der „mediale“ Sinn des reflexiven Ausdrucks, den wir als da vorliegend betrachten dürfen, wo mittels eines vom Reflexivpronomen begleiteten, ursprünglich transitiven Verbuns nicht ausgesagt wird, daß das Subjekt an sich selbst die Thätigkeit vollziehe, die es in gleicher Weise an einem andern vollziehen könnte, wie das bei *je me lave* im Verhältnis zu *je te lave* der Fall ist, sondern eine Bethätigung des Seins ausgesagt wird, deren Träger das Subjekt nur insofern ist, als es gleichzeitig als unter der Wirkung eines Vorgangs stehend, als leidend erscheint. Augenscheinlich wird von einer Flüssigkeit in dem Satze *le liquide s'évapore* nicht ausgesagt, sie vollziehe an sich selbst die nämliche Thätigkeit, die von dem Chemiker ausgesagt wird in dem Satze *le chimiste évapore le liquide*, sondern es wird ein Vorgang konstatiert, dessen Wirkung die Flüssigkeit erfahre, während sie gleichzeitig der Form nach als Urheberin desselben hingestellt wird. So sagt man von einem Gegenstande *il s'éloigne*, auch wenn man sich vollkommen bewußt ist, daß er keinerlei Bewegung ausführt, wofür nur die Entfernung, in der er sich befindet, zunimmt, er entfernter wird. Doch ist ein ausschließlich leidendes Verhalten keineswegs die unentbehrliche Voraussetzung dieser medialen Redeweise; die Anwendung der aktiven Form hat im Gegenteil die Anschauung zur Grundlage, daß das Subjekt sein eigenes Sein, allerdings unter einer Einwirkung, so oder so gestalte. Das Maß eigener Thätigkeit des Subjekts ist in verschiedenen Fällen sehr ungleich; ist es in *se délecter*, *s'ennuyer*, *s'assommer*, *s'offenser*, *se rassurer*, *s'alarmer*, *se réjouir* bedeutender, so erscheint es schon geringer in *s'éveiller*, *s'échauffer*, *s'effrayer*, *se faire vieux*, *s'essouffler* und kann, was afrz. noch seltener vorkommt, nfrz. sehr häufig der Fall ist, so minimal werden, daß die reflexive Form in Wirklichkeit bloße Form ist, Ausdruck rein passiven Verhaltens des Subjekts wird: *cela ne se dit pas*, *se conçoit*, *se pratique*, *se peut*, *se voit souvent*, s. auch Robert, *Questions de grammaire* S. 151 und z. B. *Un coq y paraissoit . . . Qui changeant sur ce plat et d'état et de nom, Par tous les conviés s'est appelé chapon*, Boileau, Sat. III 48. Niemand aber wird bezweifeln, daß auch in diesen Fällen allen das Reflexivpronomen Accusativ sei; bezeichnet es doch sicher das leidende Objekt der durch ein an sich transitives Verbum angezeigten Thätigkeit.

Die Vorstellung des über der Thätigkeit des Subjekts an ihm selbst sich vollziehenden Wandels, wie sie in *s'échauffer*, *s'agrandir*, *s'alarmer*, *s'écouler* und ähnlichen vorliegt, ist in den meisten Fällen die eines allmählich vor sich gehenden Thuns, einer über längere Zeit sich erstreckenden Veränderung im Verhalten eines Subjekts; und schon dies kann, wie mir scheint, die Ursache der Erscheinung sein, daß nun auch durchaus intransitive Verba sich mit dem Reflexivpronomen verbinden, wo angedeutet werden soll, daß die

Thätigkeit allmählich sich vollziehe, eine längere Zeit ausfülle; andererseits kann die Vorstellung des veränderten Zustandes, in dem das Subjekt verharrt, so lange es in einem gewissen Thun begriffen ist (*soi dormir, soi jesir, soi desver, soi ester, soi morir* u. s. w.), oder der neuen Lage, in die es sich bringt, indem es eine Thätigkeit ausführt (*soi föir, soi repairier, soi passer* u. s. w.), herbeigeführt haben, daß die reflexive Ausdrucksweise auch hier zugelassen worden ist, wo eine logische Zergliederung der Rede zunächst Anstofs an derselben finden muß. In jedem Falle aber muß die mediale Verwendung der Transitiva der medialen Verwendung der Intransitiva vorangegangen sein, und ist jene die Voraussetzung dieser; und so besteht für mich kein Zweifel darüber, daß auch bei dieser letzteren das Pronomen im Accusativ steht.

Damit soll natürlich nichts von dem Reflexivpronomen gesagt sein, wenn es ein transitives Verbum begleitet, das ein unverkennbares Accusativobjekt außerdem bei sich hat. Unzweifelhaft ist in diesem Falle das Pronomen Dativ einmal dann, wenn es dem Subjekte die nämliche Stellung zum Prädikate anweist, die ein anderweitiges Dativobjekt einnehmen könnte (*je me permets, je me pardonne, je me dois, je me promets qch.*), unzweifelhaft auch in *je m' imagine, je me figure* u. dgl., wo zwar ein anderes Dativobjekt als ein mit dem Subjekte identisches nicht denkbar ist, das Pronomen aber durchaus dem Subjekte das Verhältnis zur Thätigkeit anweist, das in *je lui persuade, je lui inculque, je lui enseigne, je lui apprends* einer vom Subjekte verschiedenen Person angewiesen ist. Und dazu stellt sich denn etwa das afrz. reflexive *penser* in *nel se döüst penser*, Ch. Rol. 355, S Thom. 2674; *Ja ore nel se penseront*, Troie 16560; *Par fei, ja nel me penserai*, Chast. XI 75; *Mes il ne le se pansa onques*, Ch. Lyon 3391; *Por deu, nel vos pansez ja mes*, R Charr. 572; *nel vous pensés vous onques*, Aiol 9167; *nel vos deüssiez penser*, Ren. 20602 (M XII 12); *N'en cent anz ne (l. nel) se pensseroit*, Barb. u. M. II 185,33; *Quar il se pense, s'il le puet gaaignier, Bien li porroit encore avoir mestier*, Cor. Lo. 1089; *Mes je me pens, se je lui di, . . . A grant folie le tendroit*, Mer. 20; *Diex, penssa s'il, tant a esté Ceste fame de grant bonté*, Barb. u. M. III 230,41; *Il se pensent, se il avoient L'uis de la tour, gari seroient*, Rich. 3425 (s. Foerster dazu); *Meis ainz se panse an quel maniere Ele l'areisnera premiere*, Clig. 1387 (s. auch oben unter b). Aber schon in folgenden Sätzen wird der Casus des Reflexivpronomens zweifelhaft und würde die Annahme eines Accusativs schwer zurückzuweisen sein: *Lors se pensa d'une grant gile*, Mont. Fabl. V 121; *si se pensa d'une grant traison*, Men. Reims 273; *Lors s'est de deus batiax pensés*, Guil. d'A. 70; *Cil qui se deüssent penser D'aus et de la cité tenses*, Mousk. 21219; *Cent dehès ait el col qui ja s'en pensera*, Aiol 4776; *qui s'an deüst penser Que nos grans amistés deüsent desevrer!* eb. 5180. Und wenn man bei *dire* ein Reflexivpronomen neben dem Accusativobjekt findet: *il se dist verité*, Aiol 8631; *Je ne ment pais, certes, ains me di voir*, Bern. L Hs. 154,2; *Mout se dist veir saint Pol, qui dist . . .*, S Alex.

529 (Rom. VIII 175); *Chertes il se dist voir*, Bast. 5036 (s. auch Gött. Gel. Anz. 1874 S. 1045 zu Rich. 3628), so wird man dagegen nicht viel einwenden können, wenn jemand in demselben einen Dativ sehen will; aber ohne weiteres klar ist auch hier der Gebrauch des Dativs nicht, denn an ein Reden zu sich selber ist hier nirgends zu denken. Gleiches gilt von *faire* im Sinne von *dire*: *Par foy, dame, fait ce (= se) li dus, Je ne sai*, Barb. u. M. IV 300,120; *ja diex (l. dieu) ne place, Fet soi li cos*, Ren. 5483 (M XVI 629); *et comment? font se il*, eb. 22683 (M XIII 705); *Cheoiz estes en bones mains, Fait soi Renart*, eb. 19541; *grans mercis, font se il tuit*, Ch. II esp. 8277; *Crestiens?, font s'il, sire, is (= il) non*, V Greg. A 503; eb. 520; *Chaiti, fait s'ella*, SCath. 2142 (so die Hs.); *E cument l'ont fait?, fist se David*, L Rois 120; *Ah, fist se li reis*, eb. 133; *Or en vien, fist se il*, eb. 163, welche letztere Stelle schon P. Meyer aus Anlaß des gleichen Gebrauchs von prov. *faire* im Glossar zu Flamenca angeführt hat. So selbstverständlich hier der Dativ vorkommen mag, insofern wenigstens, als ein Accusativ des äußeren Objektes einen Accusativ des Pronomens auszuschließen scheint, sicher ist doch, daß bei *s'écrier* auch das Neufranzösische die Kongruenz des Participiums mit dem Subjekt eintreten läßt, somit das Pronomen als Accusativ empfindet, obschon zu dem Verbum ein Accusativ des Ausgerufenen hinzutritt, wie wir ihn eben bei *soi dire* und *soi faire* gefunden haben.

Ich verfolge die Lehre von den Reflexiven hier nicht weiter; die Erklärung des alten und noch mehr die des heutigen Gebrauches bietet eine Menge Schwierigkeiten und löst sich auf in die Untersuchung der Schicksale fast jedes einzelnen der in Betracht kommenden Verba: die erste und eigentliche Bedeutung eines jeden wäre festzustellen aus seinem ältesten Gebrauche oder jenseits desselben aus der Art seiner Bildung, weil nur daraus seine ursprünglichste Konstruktion sich ergibt; jene merkwürdigsten und zartesten Wandlungen des Sinnes wären zu beobachten, die in Änderungen der Konstruktion ihren Ausdruck finden, manchmal herbeigeführt durch die Einwirkung nah oder fern verwandter Verba, deren Verhalten zu ihren Objekten übertragen wird auf eigentlich ganz anders geartete; kurz ein Kapitel der „Vie des mots“ wäre da auszuführen, an das noch kaum gerührt worden ist. Hier sollten nur zwei Punkte der Lehre etwas besser aufgehellert werden, als bei Diez oder bei Littré im Wb. unter *se* geschehen ist: die Kongruenz des Partizips nach *être* im Altfranzösischen und der Casus des Reflexivpronomens bei Intransitiven. Das Übrige wird mich weiterhin beschäftigen; doch ist mein Wunsch keineswegs, in diesem Gehege allein zu jagen.¹

¹ Die Niederschrift des vorstehenden Kapitels war längst aus meinen Händen gegeben, als mir Herr Joseph A. Fontaine's Aufsatz On the History of the Auxiliary Verbs in the Romance Languages (in University Studies published by the University of Nebraska, Vol. I, No. I, July 1888, S. 31 ff.) zu Gesichte kam, der unter anderem auch einige von mir hier zur Sprache

9.

Weniger als die Sache es verdient, scheint mir von der Grammatik des Französischen die Vielseitigkeit der Beziehungen beachtet zu sein, welche durch possessive Adjectiva angezeigt werden; und doch geben einzelne Wendungen, die jeder Schüler frühzeitig kennen lernt, Anlaß darauf zu kommen, und ladet Gleichartiges, das man ihm als im lateinischen und im griechischen Sprachgebrauch liegend zum Bewußtsein bringt, ebenfalls zu vergleichender Heranziehung des Französischen ein. Überall, wo die Wortart vorkommt, im Deutschen natürlich nicht minder als in den Sprachen, die wir mehr methodisch als durch Hören und Brauchen uns aneignen, geht die Verwendung des Possessivums weit über die Grenze hinaus, die durch den Namen „besitzanzeigend“ gezogen scheint, nur nicht überall und jederzeit gleich weit; aber auch die vereinzelt stehenden Erscheinungen muß man versuchen auf die allgemeineren Neigungen des sprachbildenden Geistes zurückzuführen.

Dabei zu verweilen thut nicht not, daß auch der Franzose „sein“ nicht allein das nennt, was er besitzt, worüber er verfügt, woran er gewisse Rechte geltend macht, was er erzeugt, was er thut, was als Eigenschaft, Gewohnheit, Verrichtung an seinem Wesen haftet, womit er sich beschäftigt, sondern auch das, wozu er im Unterschied von andern gehört, worin er steht, womit er durch ein besonderes gemüthliches Verhalten sich verbunden fühlt (*mon peuple, mon pays, ma famille, ma race, mon espèce, mon époque*).

Weiter treten, wie überall, die Possessiva zu solchen Bezeichnungen persönlicher Wesen, die nur im Hinblick auf ein Verhältnis des damit Bezeichneten zu andern Personen gegeben werden können (*ami, ennemi, créancier, débiteur, compagnon, adversaire, successeur, héritier, voisin* u. dgl.). Das Possessivum bringt hier das Verhältnis zu einer der drei Personen der Rede zum Ausdruck, das bei Anwendung des Substantivums durch *de*, alt auch durch *a* oder bloßen Casus obliquus würde dargestellt werden. Wenn nun *meurtrier, assassin* dahin ebenfalls gehören, ist es befremdlich, das zu *traître* oder *voleur* ein Possessivum in gleichem Sinne nicht leicht mehr tritt, während doch alle Bedingungen dieselben scheinen. Afrz. sagte man noch wie *Träitur le rei estes*, S Thom. 5425, so auch *por ce pot dire li sires que ce sunt si träitre*, Beauman. 30,36; *hui ce jour verra on, qui vostre trätres sera*, Men. Reim. 281; *de mon laron, Mon trätör voel esranment Que vous m'en diles jugement*, Mousk. 9423. Nicht leicht würde man auch heute mit Rabelais sagen *ce sont . . . mes*

gebrachte Gegenstände behandelt. Ich habe ihn mit Interesse gelesen und freue mich, den Verfasser in Bezug auf einen wichtigen Punkt mit dem, was ich vor Jahren darüber geäußert hatte, in Übereinstimmung, zu finden, ohne daß er von meiner Auseinandersetzung Kenntnis besaß. In gewissen Einzelheiten kann ich ihm freilich nicht beistimmen, muß auch vor der Benutzung Spinelli's und Malespini's als Quellen für Sprachgeschichte warnen und gegen die einigen Stellen gewordenen Deutungen Einspruch erheben.

salueurs, mes diseurs de bons jours, mes orateurs (Fürbitter) *perpetuelz*, III 3. Dazu dürfen wir einige Participia praesentis transitiver Verba stellen, wie *connoissant* (it. *conoscente*): *Guerpi ses conuissanz*, SThom. 2563 (vgl. *Od son herneis en Puille ala A conoissanz qu'il aveit la*, Rou III 11112); *Lors l'ont de ceo a reson mis Ses conoissanz e ses amis*, Tob. 370; *le cortois de Huberlant M'apeloient mi conoissant*, Atre per. 6404; *tot ensi me clainment Mi connoissant et cil qui m'ainment*, Escan. 2562; *Je me fais apeler Oiseuse, Dist ele, a tous mes congnoissans*, Rose 585 (vgl. *Douz est a lor mescongnoissans Lor seroise et lor acoinance* „denen, die sie nicht kennen“, eb. 19513); *Enf. Og. 873*; *Serm. poit. 135*; *convoiant*: *Si convoiant s'en retournerent*, Perc. 16333.

Ebendahin gehören die nachfolgenden Verbindungen, mit dem Unterschiede indessen, daß die Person, zu der das Possessivum ein Verhältnis anzeigt, zu den Verben, von welchen die Partizipien genommen sind, nur als Dativobjekt würde treten können: *li rois ert lor bienvoellans*, Mousk. 27122 (vgl. *ses buens voellans*, eb. 10143, Verm. Beitr. S. 64); *Ne il n'est ses amis, ne jou ses bienvoellans*, RAlix. 58,8; *a tous tans mes bienvoellans*, Perc. 15834; *ele estoit me bienvoellanz*, Tr. Belg. II 222,634; *Bien sot q'estoit Berniers ces (= ses) max vuellans*, RCambr. 2336; *il est mez malveullans*, HCap. 70; *cil qui estoient si malvoillant*, Turpin I 10,9; *seroit adès leur nuisans En tous lius et leur malvoellans*, Mousk. 28369; *De leur nuissans destruire*, HCap. 50 (*nuire* ist übrigens auch transitiv: *Cui vos ameis, nulz ne lou puet nuisir*, Bern. L.Hs. 52,5; *diabes nel puet noire*, Ch. cygne 141; *proiez l'ent Qu'a ceus par cui sui nuisis, Prende vengeance*, Tr. Belg. I 88,58; durch Herrn Godefroy's Belege ist diese Konstruktion nicht bewiesen); *Sis obediens sui*, SThom. 5200 (vgl. *obediens fu a deu*, eb. 3378); *Nel reconut nuls suens apartenanz*, Alex. 55b; *ses enfanz Et ses prochains apartenanz*, Troie 24876; *son frere ne son apartenant*, Jourd. Bl. 2198 (vgl. *Vos parens est, prez li apartenez*, Gayd. 162); *Ot trenchie l'oreille voiant ses atenans*, BSeb. IV 612; *Dou linage le Chisne . . . Sui venus et estrais, tout sont mi atenant*, Bast. 6057 (vgl. *Vous qui ne m'atenés, m'avés clarté donnee*, BSeb. XX 64); *Et tant ert doutés et cremus Que ses marchisans faisoit mus*, JCond. I 356,48 (vgl. *Cinq roi qui a lui marchissoient*, Cleom. 329).

Zu den (ursprünglich adjektivischen) Bezeichnungen, die einem Seienden nur mit Bezug auf ein anderes beigelegt werden können, gehören namentlich die der Gleichheit und Ähnlichkeit, sowie die Komparative, sei es daß die Anknüpfung des Vergleichenen mittels *à* oder mittels *que* (alt *de*) geschehe. Gerade diese verbinden sich noch heute ganz gewöhnlich mit Possessiven (s. Lücking § 223,3, Plattner § 314,3): *mon pareil, semblable, pair, égal, inférieur, aimé, cadet*, und haben dies jederzeit gethan: für *per* und *pareil* sind Beispiele in Verm. Beitr. 139 ff. gegeben, s. ferner *Li suensz senblanz nen est entreiz* (d. h. *entre*) *cent miliet* (d. h. *milie*), HLied 20; *Ses ainsés sui*, Aub. 1641; *Par engien conquiert on sen plus fort mainte fois*, Ad. d. l. Hale in Ruteb. I 435 (= Coussem. 291).

Auch Participia perfecti findet man mit den Possessiven verbunden, wo die Beziehung zu derjenigen Person zum Ausdruck gebracht werden soll, durch deren Thätigkeit jemand in die durch das Partizip bezeichnete Lage gebracht ist. *moult meffet a son seigneur qui recele son bani*, Beauman. 61,63; *a un chevalier un soen norri*, Turpin I 38,24; *Or n'a baron . . , Ne li envoit son fil ou son nourri*, R Cambr. 526; *Prianz . . En prist conseil o ses norriz, O ses barons et o ses filz*, Troie 20161; *Mult i out des estranges e mult de ses nurriz*, Rou II 1550; *Et fu mis en un pelliore, Si quel virent si alori* (die von ihm Geköderten), Mousk. 25292. Damit ist denn das nfrz. *son obligé* zusammenzustellen, dessen Lücking a. a. O. gedenkt. Ein paar gleichartige Ausdrücke haben Noulet und Chabaneau soeben angeführt: *lo sieu vengut, siey be volgut, sos mals volens, so malfaytor*, Deux Manusc. prov. S. 174; sie würden hier auf verschiedene Gruppen zu verteilen sein.

Son tenant nannte afrz. der Lehnsherr den, der von ihm zu Lehn hatte (*tenoit de lui*): *quant aucuns sire acuse son tenant*, Beauman. 30,71; *Ses bons amis et ses tenans Manda et ses apartenans*, Mousk. 30025; *ert ses amis et ses drus, Ses hom liges et ses tenans*, Parton. 211 (vgl. *li tenant son segnor*, eb. 223; *de ma dame sont tenant*, eb. 6550; *Mult ameroit que — la cités — fust aucun de lui tenant* „dafs sie einem gehörte, der von ihm zu Lehn hätte“, R Alix. 79,8).

In ziemlich großer Zahl finden sich mit Possessiven solche Substantiva verbunden, die eine Art des Verhaltens zu Personen bezeichnen. Das pronominale Adjektiv kann in diesen Fällen natürlich angeben, von wessen Verhalten die Rede ist, nicht minder aber, wem gegenüber das Verhalten statthat. Soweit es Substantiva sind, die transitiven Verben entsprechen (*amour : aimer ; respect : respecter*), kann man die Funktion des Possessivums der des lateinischen objektiven Genitivs an die Seite stellen (s. Lücking § 222,1b, Plattner § 314 Zusatz 3); dahin gehören *à son secours, à son aide ; à sa suite ; en sa faveur ; mon aspect ; à ma vue ; en mon honneur ; sauf votre respect, pour votre seul respect ; j'ai obtenu mon pardon, ma grâce ; ô dieu, rendez-le heureux en lui conservant votre crainte*, Littré u. *crainte* 2; *à mon égard* (in Beachtung meiner Person); *à sa rencontre*. So auch in der alten Sprache: *n'ot de s'acointance Que faire*, Escan. 776; *n'ont cure de s'acointance*, eb. 21217; *Le sien acointement ne tenés mie*, Aiol 212; *Et maudist les Grijois et lor acointison*, R Alix. 230,7; *d'aler en vostre aïe*, Rou II 671; *E en s'aïe a lui venist*, MFce G 752; *Et vous metés en lor aïe*, Ch. II esp. 7921; *Deus fist l'imagene por soe amor parler*, Alex. 34c; *Li chevaliers au blanc escu Li envoie cest sor krenu, Qui en abati por s'amor Un chevalier*, Ferg. 135,34; *Car votres larges cuers et vostre(s) larges pensés Nos a a votre amor del tout si atornés*, R Alix. 214,6; *Ne lor* (der falschen Götter) *creanche ne valt rien*, Barl. u. Jos. 155,16; *ses fils tient en tel villanche Ses dex et toute lor creanche*, eb. Z. 20; *Par si que de l'empereour Les ostast et de sa cremour*, Mousk. 29918

Por le roi et por sa cremour Vont a la feste, Barl. u. Jos. 11,28; *as heures bien venoient, Et pour leur reverense tout autre s'i tenoient*, G Muis. I 360. Vgl. *E nom ey eu de lhi mentir sabor, Mays mentir lh'ey com [o] vosso pavor*, Canc. Vatic. 789; *yo he tenido flemma Para oir desprecios mios*, Cald. Devoc. d. l. cruz S. 98b (Keil); *Tomaremos, si tú quieres, Las armas para su ofensa*, eb. 106b; *En busca tuya han salido*, eb. 112a.

Aber auch Substantiva, die nicht gerade eine transitive Thätigkeit bezeichnen, trifft man vom Possessivum begleitet, wo die Person bezeichnet wird, mit Rücksicht auf welche ein Verhalten zu denken ist; und die Präpositionen, deren Gebrauch etwa denkbar wäre zum Ausdruck der Beziehung, sind die verschiedensten. *A vos repairerai, Ma promesse prendrai*, Cor 158; *Au moustier doit ains öyr messe Et puis recevoir sa proumesse*, Rich. 826; *por prendre sa promesse*, Raoul de Houd. in Tr. Belg. II 179,64; in manchen andern Fällen ist nicht ganz aufser Zweifel, ob *sa promesse* „das ihm Versprochene“ oder „das von ihm Versprochene“ heißt, sie bleiben hier unangeführt; nfrz. *mon dü* und Racine's *mes injures*, Athalie II 5 sind hier einzuordnen. Ein Verhältnis, wie es zwar nicht durch den Dativ, wohl aber durch die Präpositionen *à* und *avec* angezeigt wird, drückt das Possessivum aus in *Je perderoie anchois chent sous Que g'ississe de leur acort*, Ju Ad. 509; *Comant je pöisse estre anblee De vostre oncle et de s'assanblee* (Vereinigung mit ihm), Clig. 5268; *mesires vous mande C'a vo neveu Gavain demande Sa bataille* (Kampf mit ihm), Escan. 20691; *Orgoillox, felons ne malvais N'avront jai s'amor ne sa pais*, Rom. XVI 28,222; damit ist *Poursuit vostre alliance* zusammenzustellen, das Jensen aus Garnier (Syntakt. Studien, Kiel 1885, S. 28) anführt, und mit dem weitere nfrz. Beispiele bei Littré u. *alliance* in gleicher Linie stehen; auch das nfrz. *à mon intention* „im Hinblick auf mich“ hat hier seine Stelle. Beziehungen, die sonst durch *de* zum Ausdruck kommen, aber nicht durch das possessive, liegen vor in *N'avoit de fenme amer envie, N'avoit cure de lor deduit*, Escan. 669; *Car de lour deduit n'avoit cure*, eb. 786 (vgl. *Deduit de bois et de riviere*, Ch. Lyon 2468); *cil ki encerchet les cuers, seit bien, quantes fieies li vostre cusençons* (die Sorge um euch) *soit plus granz en mon cuer ke ne soit nes li meie propre* (*quoties in corde meo propriae sollicitudini praeponderet sollicitudo vestra*), SS Bern. 153,27; dazu stellen sich *en sa mémoire* „zu seinem Gedächtnis“, *nous aurons de ses nouvelles* (was nicht blofs von ihm selbst gegebene Nachrichten sind), *on portait encore son deuil*, Rev. pol. et litt. 13./11, 1887.

Auch das Verhältnis, welches zwischen einem einzelnen Angehörigen einer Gattung und der bestimmten Person besteht, in der man ein solches sehen will, wird manchmal durch *de* oder durch den Casus obliquus im Sinne des Genitivs bezeichnet (*la personne du roi*) und kann demgemäfs auch durch Possessiva zum Ausdruck kommen (*ma personne*). Hierher gehören die in meinen Verm. Beitr. S. 27 ff. behandelten „Umschreibungen“ mittels *cors*,

affaire, chief u. dgl., nicht minder aber auch *dieus prist crois por l'okison (tua causa)*, V. d. l. Mort 125, 11; *pour moy mourir verray Bachelier de si grant renon Par mon fait et par m'oquoison*, RCcy 2734; *Avarisce est uns maz qui nule ore ne fine . . . Tot li altre mal vinent de sa male racine*, Poème mor. 464d (aus der Wurzel, die der Geiz ist). — Da nun in *la coquine de Toinette* u. dgl. der syntaktische Sachverhalt ganz und gar der eben betrachtete ist (vgl. Verm. Beitr. S. 113), so wäre es nicht zu verwundern, wenn man etwa auch **sa coquine* in dem Sinne von „die Spitzbubin, die sie ist“ gesagt hätte. Doch ist mir davon nichts bekannt. Oder wären auch davon Spuren vorhanden? Wenn man, wie die Grammatiken lehren und Littré u. *son* 3 belegt, gesagt hat und noch sagt *cela sent son vieillard, son rhéteur*, so heißt dies freilich nicht „den Greis, den Rhetor, der er ist“, sondern, wie in *cela sent son vieux temps*, bezieht sich *son* auf das Subjekt des Satzes *cela*, und *son vieillard* ist „der Greis, der dazu gehört, von dem das ausgegangen ist“, *son vieux temps* „die alte Zeit, welcher das zugehört“. Aber wenn Littré ebenda, ohne auf die bemerkenswerte Verschiedenheit hinzuweisen, auch anführt *Un vieux Renard, mais des plus fins . . . Sentant son renard d'une lieue*, La Font. F. V 5,3¹ und *Sa conversation* (es ist die Rede von M. Maltor, curé de Grosley), *non moins instructive qu'amusante, ne sentoit point son curé de village*, J. J. Rousseau, Conf. X (éd. Hachette VIII 362), so könnte hier allerdings *son curé* mit *le curé qu'il était* umschrieben werden. Es wird sich nur fragen, ob beide Ausdrucksweisen gleich ursprünglich französisch sind, oder ob etwa die eine nur als mißbräuchliche Umgestaltung der andern anzusehen ist, und welche in diesem Falle als die vorangegangene gelten darf. Wäre es die an zweiter Stelle hier angeführte, so müßte man erwarten, es würde auch gesagt **votre conversation ne sent point votre curé de village*. Sicher ist, daß in solchem Sinne das Portugiesische sein Possessivum braucht; denn neben sein *o bom do padre* (der gute Kerl von unserm Pater), Diniz, Casa mour. II 213 stellt es *seu burro, sua besta* (Esel, Dummkopf, der Sie sind), Eça de Queiroz, O crime do p. Amaro 145; *seu medroso* (Sie Hasenfufs), eb. 149; *seu ingrato*, eb. 167; *sua brejeira*, eb. 167 *vamos para a mesa, seus tagarellas* (Plaudertaschen, die ihr seid) Lacerda, Cynismo I 6.

A. TOBLER.

¹ Unter *sentir* 12 findet man bei Littré auch *Cérès sent sa divinité de province, et n'a nullement l'air de cour*, La Font. Psyché II.